

Das Wissen

Buschfeuer in Australien – Wie sich Natur schnell erholen kann

Von Michael Marek

Sendung vom: Dienstag, 23. September 2025, 8.30 Uhr

Redaktion: Dirk Asendorpf

Regie: Autorenproduktion

Produktion: SWR 2025

Feuersbrünste bedrohen Mensch und Natur. Doch Artenvielfalt schützt vor zu großen Schäden. Warum das so ist, zeigt sich besonders gut auf Kangaroo Island in Australien.

SWR Kultur können Sie auch im **Webradio** unter [swrkultur.de](https://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören.

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR Kultur App für Android und iOS

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swr.de/swrkultur/swrkultur-radioapp-100.html>

MANUSKRIFT

O-Ton 1: Musik

O-Ton 2: Atmo Vögel + Natur

Sprecher:

Mitten auf der australischen Insel Kangaroo Island. Anfang 2020 wütete hier eine Feuerhölle. Einzelne verkohlte Baumstämme erinnern noch daran. Doch dazwischen breitet sich wieder grünes Buschland aus. Die gelben Blüten von Känguru-Akazien duften intensiv, auf den Wiesen grasen Merinoschafe, das Krächzen eines Braunkopfrabenkakadupaars ist zu hören. Die Natur ist zurück – und ohne das Feuer gäbe es diesen Neubeginn nicht.

O-Ton 3: Craig Wickham, Naturschützer und ehemaliger Parkranger

"Australia being ... for a whole lot of new growth."

Overvoice 1.1:

Australien ist seit Millionen von Jahren eine von Feuer geprägte Landschaft – viele Pflanzenarten sind nicht nur feuerresistent, sondern sogar auf Feuer angewiesen. Ohne regelmäßige Brände würden einige von ihnen verschwinden. Aus menschlicher Perspektive sind Buschfeuer beängstigend und zerstörerisch – doch für die Natur sind sie eine natürliche Störung, die Raum für neues Wachstum schafft.

O-Ton 2: Fortsetzung Atmo Vögel + Natur

Ansage:

Buschfeuer in Australien – Wie sich Natur schnell erholen kann. Von Michael Marek:

O-Ton 1: Fortsetzung Musik

O-Ton 4: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Kangaroo Island liegt vor der Südküste Australiens. Die drittgrößte Insel des fünften Kontinents ist etwas größer als Mallorca, aber nur rund 5.000 Menschen leben hier. Steile Klippen und seichte Buchten umgeben das Eiland. Die Insel beheimatet vielfältige Ökosysteme: Wälder, Dünen, Feuchtgebiete und Heidelandschaften. Als 2020 verheerende Feuersbrünste Zweidrittel der Insel verwüsteten, gingen Bilder toter Wildtiere um die Welt, die "Arche Noah Down Under" schien zerstört. Doch dann hat sie sich überraschend schnell erholt.

O-Ton 4: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Die Katastrophe auf Kangaroo Island war ein Einschnitt – doch sie ist kein isoliertes Ereignis. Die Insel gilt als Art Labor im Freien – ein Mikrokosmos, in dem sich beobachten lässt, wie Ökosysteme auf extreme Störungen reagieren. In vielen Regionen der Welt, von Kalifornien bis zum Mittelmeerraum, stehen Landschaften vor ähnlichen Herausforderungen: Feuer, Dürren und der Druck menschlicher Nutzung greifen tief in

natürliche Kreisläufe ein. Gleichzeitig ist Kangaroo Island einzigartig, weil die Insel über einen sehr langen Zeitraum von Menschen weitgehend unbesiedelt war. Dadurch lässt sich hier besonders gut nachvollziehen, wie die Natur aus eigener Kraft auf Brände reagiert.

O-Ton 5: Craig Wickham

"We're in the middle of a lot of farmland ... eating the leaves of the koalas."

Sprecher:

Craig Wickham ist auf Kangaroo Island aufgewachsen, hat Ökologie, Biologie sowie Naturschutz studiert und lange als Ranger im Nationalpark gearbeitet. Mit seinem dunkelbraunen Bush-Hat verkörpert er das klassische Bild eines "Aussies", wie sich die Australier gerne nennen:

Overvoice 1.2:

Wir sind umgeben von Farmland, aber wenn wir uns auf dieser roten Schotterpiste umschaun, dann sehen wir lange Reihen von Eukalyptusbäumen. Die Koalas lieben es, deren Blätter zu fressen.

O-Ton 6: Atmo Koalas Kangaroo Island

Sprecher:

Anfang 2020 herrschte hier Stille – die Stille nach der Katastrophe – vor allem die langsamen Koalas konnten dem Feuer nicht entkommen. Von den einst rund 50.000 Beuteltieren überlebten Schätzungen zufolge nur etwa 15.000. Jetzt hängen die Koalas wieder in den Eukalyptusbäumen.

O-Ton 7: Craig Wickham

"From a human perspective ... Australia ... a way to live with it."

Overvoice 1.3:

In Australien gibt es Buschfeuer seit Jahrtausenden. Ihre Intensität und Häufigkeit nehmen durch den Klimawandel deutlich zu und geben Anlass zu Besorgnis. Doch die Existenz von Buschfeuern ist völlig normal – wir müssen nur einen Weg finden, damit zu leben.

O-Ton 8: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Einige Pflanzenarten, allen voran die Eukalypten, sind wahre Überlebenskünstler. Sie haben sich im Laufe der Evolution an das Feuer angepasst – und nutzen es sogar für ihre Vermehrung. Das sagt auch die Biologin Peggy Rismiller, die seit über drei Jahrzehnten auf Kangaroo Island lebt und forscht. Die gebürtige US-Amerikanerin hat in Deutschland promoviert. Besonders bekannt ist sie für ihre Studien über den Schnabeligel.

O-Ton 9: Peggy Rismiller, Biologin / Universität Adeliade

"Als Biologen sagen wir, dass Wildfeuer – die sind ein Restart-Button. Auf Känguru-Island und meistens überall in Australien: Feuer ist natürlich. Nicht nur die Pflanzen, auch die Tiere haben sich angepasst."

O-Ton 10: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Ein anschauliches Beispiel für diesen "Restart-Button" ist die Schmalblättrige Mallee, ein mehrstämmiger, niedrig wachsender Eukalyptus. Sie wächst bevorzugt auf den sandigen, nährstoffarmen Böden Südaustraliens – Bedingungen, wie sie auch auf Kangaroo Island zu finden sind. Das Besondere: In ihrem unterirdischen Speicherorgan, dem sogenannten Lignotuber, schlummert die Kraft zur Regeneration. Wochen nach einem Brand treibt sie daraus erneut aus – oft noch üppiger als zuvor. Das macht sie zu einer Symbolpflanze für Feuerresistenz.

O-Ton 11: Atmo Klang Collage

Sprecher:

Diese Eukalyptusart ist an ein natürliches Feuerintervall im Abstand von zehn bis 30 Jahren angepasst. In dieser Zeit sammelt sie Energie, bildet Biomasse und speichert Reserven. Nach einem Brand kann sie nicht nur selbst neu austreiben – sie bietet auch schnell wieder Nahrung und Schutz für viele Tiere. Ihr Blütennektar ernährt Insekten und Vögel, ihr Wurzelwerk stabilisiert den Boden. Ohne Feuer würde die Schmalblättrige Mallee überaltern und an Vitalität verlieren. Viele Pflanzen in Australien funktionieren nach diesem Prinzip, sagt Peggy Rismiller:

O-Ton 12: Peggy Rismiller

"Es gibt viele verschiedene Arten von Eukalypten in ganz Australien. Und auch hier auf Kangaroo Island haben wir sehr spezielle Eukalyptusbäume, wo die sonst nirgendwo leben. Und manche von diesen Bäumen sind besonders auf Feuer geeignet, also passend. Also die vermehren sich mehr nach dem Feuer. Was wir gelernt haben, es ist nicht eigentlich das Feuer, aber der Rauch von dem Feuer, was sehr wichtig ist für die Germination von den Samen, besonders die verschiedenen Eukalyptusbäume."

O-Ton 13: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Der Einfluss von Rauch auf die Keimung – solche Details können auch auf anderen Kontinenten – etwa in Südeuropa oder Kalifornien – helfen, die Feuerökologie zu verstehen. In besiedelten Regionen sind es oft Brandstiftung oder Fahrlässigkeit, die Flammen entfachen. In abgelegenen Regionen wie Kangaroo Island sind Blitzeinschläge die Hauptursache – so auch bei dem verheerenden Brand 2020. Etwa 80 Prozent der großen Feuer wurden damals von Blitzen ausgelöst. Solche natürlichen Brände können sich unbemerkt ausbreiten und durch starke Winde zu kilometerlangen Feuerfronten verbinden.

O-Ton 14: Darren Grover, Ökologe / WWF-Australien

"However, what we are seeing in Australia ... areas that were burnt some years ago."

Sprecher:

Darren Grover vom australischen World Wildlife Fund (WWF) erforscht seit vielen Jahren die ökologischen Auswirkungen von Buschfeuern:

Overvoice 2.1:

Wir beobachten in Australien, dass Buschfeuer unsere Ökosysteme und Tierwelt heute anders beeinflussen als früher. Seit Jahrtausenden haben die First Nations Feuer als Werkzeug der Landschaftspflege eingesetzt. Ziel war es, ein sogenanntes "Mosaik" zu schaffen: Über die Landschaft verteilt gab es Flächen, die gerade verbrannt waren, andere, die im Vorjahr gebrannt hatten, und wieder andere, deren letzter Brand vielleicht acht bis zehn Jahre zurücklag. So entstand ein Patchwork aus frisch verbrannten und länger nicht verbrannten Bereichen.

O-Ton 15: Atmo Kangaroo Island**Sprecher:**

Das bedeutete für die Tierwelt, dass es stets Schutz- und Rückzugsorte gab, die beim Nachwachsen der Vegetation zugleich Nahrung boten. Dieses System war Teil der Aboriginal Peoples Kultur und sorgte dafür, dass großflächige, unkontrollierte Brände selten vorkamen.

O-Ton 16: Darren Grover

"If there was a lightning strike ... 100, 150, 200 years ago."

Overvoice 2.2:

Wenn ein Blitzschlag ein Feuer auslöste, traf es rasch auf bereits verbrannte Flächen; dort fehlte dann Brennmaterial, und das Feuer erlosch von selbst. Heute sehen wir in Australien eine andere Entwicklung: Große Flächen werden entweder gar nicht mehr gebrannt oder viel zu oft, zu heiß und über zu weite Gebiete hinweg. Solche Brände sind sehr zerstörerisch – unsere Ökosysteme sind daran nicht angepasst. Das belastet die Biodiversität massiv. Unser Buschland ist heute deutlich brennbarer als noch vor 100, 150 oder 200 Jahren.

O-Ton 17: Atmo Kangaroo Island**Sprecher:**

Auch wer verstehen will, warum Brände weltweit heftiger werden, findet auf Kangaroo Island ein Anschauungsmodell. Grover betont, dass jedes Feuer anders wirkt: Kühle, niedrigtemperierte Brände können die Vielfalt fördern. Dagegen vernichten Feuerstürme ganze Wälder und Landschaften. Solche heißen Buschfeuer lassen den überlebenden Tieren keinen Rückzugsort und erschweren den Zugang zu Nahrung. So werden sie zu einer akuten Gefahr für die Artenvielfalt:

O-Ton 18: Darren Grover

"Fire was also a very important part ... survived the fire themselves."

Overvoice 2.3:

Feuer war früher auch ein wichtiger Teil des Erneuerungsprozesses unserer Pflanzenwelt. Durch das Ausbrennen des Unterwuchses konnten die Samen vieler Pflanzen keimen und wachsen. Traurigerweise vernichten heute die sehr heißen, extrem intensiven Brände diese Samen im Boden oft vollständig. Theoretisch gibt es nach einem Feuer die Chance auf Regeneration – doch die Samen selbst haben das Feuer nicht überlebt.

O-Ton 19: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Das Buschland auf Kangaroo Island leuchtet heute wieder grün. Eukalypten treiben aus, Farne bedecken den Boden, und vielerorts wirkt die Landschaft fast unversehrt. Doch der Schein trügt: Nicht alle Tierarten kehren zurück. Manche brauchen altes, dichtes Unterholz; andere profitieren von jungen Trieben, der Wärme des Bodens und vom neu gewonnenen Raum. So verschiebt sich das Gleichgewicht im Ökosystem – still, aber deutlich. Arten, die einst im Verborgenen lebten, treten sichtbar auf. Andere, die einst häufig waren, fehlen plötzlich. Für Wissenschaftlerinnen wie Peggy Rismiller ist klar: Feuer wirkt selektiv.

O-Ton 20: Peggy Rismiller

"Ich würde sagen, Wallabys, Kängurus, natürlich haben wir einige verloren. Aber wir haben nicht die ganze Population verloren. Die sind alle da. Wir haben keine Spezies an sich verloren. Wer davon vielleicht einen Vorteil hat, ist mancher von den Vögeln. Man kann sagen, glücklicherweise war der Feuer tagsüber und die meisten sind dann rausgeflogen. Also sie sind nicht umgekommen im Feuer."

O-Ton 21: Atmo Kangaroo Island

Sprecher:

Arten verschwinden selten vollständig, doch ihr Gleichgewicht verschiebt sich – ein Phänomen, das auch in anderen Feuerlandschaften auftritt. Auf Kangaroo Island konnten sich einige Arten wie der Glanzkakadu in Sicherheit bringen. Durch abgestorbene, verbrannte Bäume entstanden neue Bruthöhlen, die nicht nur Vögeln, sondern auch Zwerg-Possums zugutekamen. Der Lebensraum wandelt sich – und mit ihm seine Bewohner. Statistiken zeigen, dass die Brände der letzten 50 Jahre auf Kangaroo Island nicht zugenommen haben. Gestiegen ist jedoch die mediale Aufmerksamkeit.

O-Ton 22: Peggy Rismiller

"Für unsere Natur, Umwelt ist es keine Gefahr, weil alles damit entwickelt hat. Die einzige Gefahr ist natürlich mehr für die Menschen, nicht für die Tiere, nicht für die Pflanzen, aber für die Menschen. Man muss denken, was vor 50 Jahren war: Da waren ja nur 13 Millionen Menschen in Australien. Jetzt sind über 36 Millionen Menschen in Australien. Und daher ist das Buschfeuer mehr gefährlich, hauptsächlich für Menschen und nicht für die normale, natürliche Umwelt."

O-Ton 23: Musik historisch Georg Friedrich Händel "Sarabande"

Sprecher:

Der Name Kangaroo Island geht auf den britischen Seefahrer Matthew Flinders zurück. Anfang des 19. Jahrhunderts war der Kapitän im Auftrag von König George III. unterwegs, um die südliche Küste der "Terra Australis" zu erkunden und zu kartieren.

O-Ton 24: Atmo Kangaroo Island

O-Ton 23: Fortsetzung Musik Händel

Sprecher:

Als Flinders das Eiland entdeckte, trafen er und seine Besatzung auf zahlreiche Kängurus – eine willkommene Proteinquelle nach Monaten ohne frisches Fleisch. Begeistert jagten und verzehrten sie die Tiere. Aus diesem Grund nannten sie den Ort Känguru-Insel, erklärt Craig Wickham:

O-Ton 25: Craig Wickham

"When Matthew Flinders came ... and bring them back here."

Overvoice 1.4:

Als Matthew Flinders 1802 hierher kam, traf er keine Menschen. Es gab keinen Rauch und keine kontrollierten Feuer, wie sie die australischen First Nations seit Jahrtausenden zum Erhalt der Natur legten. Dann kamen die Walfänger und Seeleute nach Kangaroo Island. Sie verschleppten Frauen der Aboriginal Peoples vom 16 Kilometer entfernten Festland und brachten sie hierher.

O-Ton 26: Musik "Berceuse"**O-Ton 27: Atmo Kangaroo Island****Sprecher:**

Die Geschichte der Aboriginal People auf Kangaroo Island ist ebenso rätselhaft wie tragisch, erklärt Craig Wickham. Vor rund 16.000 Jahren war das Eiland Teil des Festlandes – durch eine damals bestehende Landbrücke. Dann stieg der Meeresspiegel. Heute gilt als gesichert: Die Aboriginal People verschwanden vor etwa 2.000 Jahren plötzlich von der Insel. Die europäischen Entdecker fanden ein menschenleeres, scheinbar unberührtes Paradies.

O-Ton 28: Craig Wickham

"Aboriginal people on ... were never seen again."

Overvoice 1.5:

Die Aboriginal People vom Festland nannten Kangaroo Island "Karta". Der Begriff bedeutet entweder "Ort der Frauen" oder: "Ort der Toten". Ort der Frauen geht zurück auf entführte Frauen, die hierher gebracht wurden. Ort der Toten, weil sie nie wieder gesehen wurden.

O-Ton 26: Fortsetzung Musik Thompson**Sprecher:**

Die Folgen der Kolonialisierung sind bis heute spürbar: Unterdrückung, Rassismus, sexuelle Gewalt, Zwangsadoptionen sowie soziale und kulturelle Entwurzelung folgten auf die Ankunft der Weißen und haben die Aboriginal and Torres Strait Islander Peoples tief geprägt. Ihre Kultur, Sprache und ihr ökologisches Wissen wurden lange Zeit ignoriert, verdrängt oder aktiv unterdrückt. Erst in jüngster Zeit beginnen Wissenschaft und Gesellschaft, indigene Praktiken systematisch zu erforschen und als das anzuerkennen, was sie sind: hochkomplexe, über Jahrtausende erprobte Techniken im Umgang mit einer oft extremen Umwelt.

O-Ton 29: Musik Didgeridoo

Sprecher:

Ihre sogenannten "Fire-Stick-Methoden" gelten als eine der ältesten Formen ökologischer Landbewirtschaftung – mit einer Geschichte von mindestens 40.000, vermutlich bis zu 60.000 Jahren. Dabei handelt es sich um kontrollierte, niedrigtemperierte Brände, die gezielt gelegt wurden – mit einem brennenden Stock, dem Fire Stick. Ziel war es, bestimmte Pflanzen zu fördern, die Jagd zu erleichtern, Wege offen zu halten und das Risiko katastrophaler Feuerstürme zu senken. Hier setzt die Forschung von Christian Reepmeyer an. Der Archäologe mit Schwerpunkt Frühgeschichte untersucht, wie indigene Feuerpraktiken die Landschaften Australiens geprägt haben.

O-Ton 30: Christian Reepmeyer, Geoarchäologe / stellvertretender Direktor Deutsches Archäologisches Institut

"Was wir kulturelles Brennen nennen in der Archäologie, das ist auch mehr als nur, und das ist wichtig herauszustellen, mehr als nur Landmanagement. Man hat eine Verantwortung, die Erneuerung der Umwelt zu schaffen. Das fällt unter den Begriff Caring for Country. Das hängt alles ganz stark zusammen mit einer Verantwortung für das Leben in der Landschaft."

O-Ton 31: Musik Didgeridoo**Sprecher:**

Was lässt sich daraus für heute lernen? Reepmeyer fordert eine Rückbesinnung auf lokal angepasste Feuerpraktiken. Im Unterschied zu modernen, oft zentral organisierten Brandschutzstrategien funktionieren indigene Praktiken nach dem Prinzip: "So wenig wie nötig, so gezielt wie möglich." Gerade in klimatisch sensiblen Regionen wie Kangaroo Island könnte das von großem Nutzen sein. Doch dem stehen ökonomische Interessen entgegen:

O-Ton 32: Christian Reepmeyer

"Australien ist ein koloniales Konstrukt. Diese Aboriginal Peoples sind in Reservate gedrängt worden und quasi von ihrem Land vertrieben. Damit einhergehend ist, dass diese Praxis des kulturellen Brennens auch in großen Regionen aufgehört hat zu existieren. Und das ist heutzutage ein Problem, weil sich natürlich andere Praxen eingebürgert haben, gerade was auch industrielle Landwirtschaft anbelangt, wo großflächige Brände passieren, um auch einen Erneuerungsprozess zu entwickeln, gerade für Gräser. Das Problem dort ist, dass diese Brände sehr groß sind und auch am falschen Zeitpunkt, normalerweise am Ende der Trockenzeit, weil man am Anfang der Regenzeit die Böden fertig haben möchte, damit frisches Gras gewachsen ist – vor allen Dingen in der Rindviehhaltung ist es ganz wichtig, dass genug Nährstoff aus dem Boden kommt, also von den Gräsern."

O-Ton 33: Musik Didgeridoo**Sprecher:**

Reepmeyer erforscht alte Holzkohlereste, Ascheschichten und Bodenveränderungen, um das Wissen indigener Gruppen zu rekonstruieren. Seine Studien zeigen: Kleine, kühle Feuer waren stets ortsbezogen und an lokale Bedingungen, Jahreszeiten, Tierwanderungen und Pflanzenzyklen angepasst – ein Aspekt, der in modernen

Konzepten häufig fehlt. Statt großflächiger, uniformer Brandschutzprogramme könnten kleinteilige, kulturell verankerte Feuerstrategien heutige Ökosysteme widerstandsfähiger machen:

O-Ton 34: Christian Reepmeyer

"Die australische Vegetation ist die am stärksten feuerangepasste Vegetation weltweit. Das sind vor allen Dingen Eukalyptus- und Akazienwälder und auch Gräser, die das regelmäßige Vorhandensein von Feuer brauchen, um sich zu besamen. Das Problem gleichzeitig ist, dass wir in einer Situation sind, wo sich die Umwelt sehr stark verändert. Wir sprechen vom anthropogenen Klimawandel, der neue Schwierigkeiten mit einbringt. Es geht darum, dass das Klima wärmer wird, dass heißere und größere Feuer häufiger vorkommen und die Vegetation so verändern, dass noch stärker vorgebeugt werden muss."

O-Ton 33: Fortsetzung Musik Didgeridoo

Sprecher:

Nicht nur das Feuer, sondern sein Zusammenspiel mit dem Klimawandel bestimmt die Zukunft der Landschaften.

O-Ton 38: Atmo Geräusche

O-Ton 39: Heidi Groffen, Ökologin und Umweltschützerin

"So we turned off and ... This is a really positive!"

Voiceover 4.1:

117 Fotos wurden gespeichert. Schaut mal, das sieht aus wie eine Schmalfuß-Beutelmaus. Es hat fast fünf Jahre gedauert, bis diese Beutelmausart nach dem großen Feuer zurückgekehrt ist und erst jetzt wieder in größerer Zahl auftritt. Das ist wirklich positiv!

O-Ton 40: Atmo Geräusche

Sprecher:

Heidi Groffen hat die gemeinnützige Initiative "Kangaroo Island Land for Wildlife" gegründet. Die Umweltschützerin und studierte Ökologin setzt sich für endemische – also nur hier vorkommende – Tierarten ein. Besonders bedroht sind der Kurzschnabeligel, der Kleine Kurznasenbeutler und die Schmalfuß-Beutelmaus. Hauptfeind Nummer eins: verwilderte Hauskatzen – ein koloniales Überbleibsel europäischer Siedler, die ihre Haustiere im 19. Jahrhundert gedankenlos nach Australien und Kangaroo Island mitbrachten und aussetzten.

O-Ton 41: Heidi Groffen

"They are not native to Kangaroo Island ... in fairly high numbers."

Voiceover 4.2:

Wildkatzen sind weder auf Kangaroo Island noch in Australien heimisch. Sie sind die effizientesten Jäger unserer einheimischen, nachtaktiven Arten und bedrohen deren Bestand. Dabei haben wir noch Glück: Denn es gibt auf unserer Insel keinen Rotfuchs, einen weiteren eingeschleppten Räuber. Aber die Zahl der Wildkatzen ist noch immer

ziemlich hoch.

O-Ton 42: Atmo Geräusche

Sprecher:

Heidi Groffen steht am Rande des Flinders-Chase-Nationalparks vor einer olivgrünen Metallbox, 60 Zentimeter hoch und 30 Zentimeter lang. Von außen ähnelt sie einer Hundehütte, doch der Eindruck täuscht:

O-Ton 43: Heidi Groffen

"This is a Felixer Grooming Trap"

Voiceover 4.3:

Die Felixer Grooming Trap ist ein computergesteuertes Gerät, um die Wildkatzenpopulation zu kontrollieren. Die Box enthält einen Computer mit fünf Kameras, die mit künstlicher Intelligenz trainiert wurden. Das Gerät erkennt präzise, ob ein Wallaby vorbeiläuft, ein Hund, ein Ameisenigel oder ein Koala. Identifiziert das System eine Wildkatze, dann sprüht die Falle ein Gift auf das Hinterteil des Tieres. Die Katzen nehmen das Gift beim Putzen auf. Es wirkt zunächst sedierend, die Wildkatzen suchen sich im Busch einen Platz, legen sich nieder, schlafen ein – und wachen nicht wieder auf.

O-Ton 44: Atmo

Sprecher:

Das solarbetriebene Gerät kostet umgerechnet gut 9.000 Euro. 20 dieser Felixer-Fallen sind auf Kangaroo Island im Einsatz – mit dem Ergebnis, dass sich zum Beispiel die Population der Beutelmaus erholen konnte. Jedes Gerät wird streng geprüft und muss den Tierschutzauflagen entsprechen. Doch Tierrechtsorganisationen wie PETA Australien kritisieren den Einsatz.

O-Ton 45: Emily Rice, PETA Australien

"Felixer Grooming Traps are ... known as 1080."

Voiceover 5.1:

Felixer Grooming Traps gehören zu einer Reihe grausamer und kurzsichtiger Maßnahmen, die in Australien zur Kontrolle der verwilderten Katzenpopulation eingesetzt werden – neben dem gezielten Abschuss der Tiere. Die Fallen arbeiten mit Bewegungssensoren und besprühen Katzen mit dem berüchtigten Gift Natriumfluoracetat, besser bekannt als 1080.

O-Ton 46: Atmo

Sprecher:

Emily Rice von der Tierrechtsorganisation PETA Australia hält die Felixer-Fallen für ein Zeichen ethischer Kurzsichtigkeit: Anstatt, tierfreundliche, nachhaltige Lösungen zu entwickeln, würden vergiftete Katzen zum Kollateralschaden eines gut gemeinten Naturschutzes. Tatsächlich ist das verwendete Gift 1080 umstritten. Es wurde ursprünglich vor allem in Westaustralien entwickelt, um invasive Füchse zu bekämpfen. Es ist hochtoxisch – allerdings ist es für einheimische Tierarten auf Kangaroo Island –

und generell in Australien – vergleichsweise ungefährlich. Der Grund: Zahlreiche australische Pflanzen enthalten natürlicherweise Fluoracetat als Fraßschutz. Australische Beuteltiere und andere einheimische Arten haben eine Resistenz dagegen entwickelt. Eingeführte Tierarten wie Katzen, Füchse, Hunde oder Wildschweine besitzen keine angepasste Biochemie gegenüber Fluoracetat – für sie kann schon eine geringe Dosis tödlich sein.

O-Ton 49: Musikakzent

O-Ton 50: Atmo Ameisenigel

Sprecher:

Auch Mike McKelvey, der Ehemann von Peggy Rismiller, ist Biologe. Zusammen haben sie ihr halbes Leben den Säugetieren gewidmet. Beide gelten als Experten, wenn es um den Schnabel- oder Ameisenigel geht.

O-Ton 51: Mike McKelvey

"I came here as a biologist and ... 60 or 70 years of age. "

Overvoice 3.1:

Ich kam als Biologe und Illustrator hierher, mochte die Landschaft und die kleine Gemeinde sofort. Die einheimischen Säugetiere faszinieren mich, insbesondere der Ameisenigel. Er ist eines der ältesten lebenden Säugetiere auf dem Planeten, seine Vorfahren lebten bereits zur Zeit der Dinosaurier. Der Ameisenigel hat alle möglichen klimatischen Veränderungen überlebt: Eiszeiten, Dürren und starke Schwankungen im Kohlendioxidgehalt der Atmosphäre. Und er kann so alt werden wie Menschen – etwa 60 bis 70 Jahre.

O-Ton 52: Atmo

Sprecher:

Vor allem in der Dämmerung, morgens und abends, kann man diesem erstaunlichen Wesen unter den Säugetieren begegnen: Der Ameisenigel legt Eier. Nachdem das Neugeborene aus dem Ei geschlüpft ist, nimmt es das Weibchen in eine sogenannte temporäre Bauchfalte auf. Gesäugt werden die Jungen nicht wie bei den Kängurus oder Koalas über eine Brustwarze, sondern sie lecken Milch von einem speziellen Bereich am Bauch, der als Milchfeld bezeichnet wird.

Mit seiner geringen Größe von etwa 30 Zentimetern und seines Gewichts von vier bis sieben Kilogramm ist der Ameisenigel ein Überlebenskünstler. Er hat sich im Laufe der Evolution an verschiedenste Umweltbedingungen angepasst. Nur so konnte er seit rund 100 Millionen Jahren auf der Erde existieren.

O-Ton 53: Mike McKelvey, Biologe

"In fact, what we now know ... And that's a big drain."

Overvoice 3.2:

Heute wissen wir, dass der Ameisenigel erst mit sieben, oft auch erst mit zehn Jahren geschlechtsreif ist. Das Weibchen pflanzt sich in freier Wildbahn nur alle zwei bis drei Jahre fort. Das liegt vermutlich an den physiologischen Belastungen, die mit der

Aufzucht verbunden sind. Nach der Paarung und der Entwicklung des Eies kümmert sich das Weibchen fast ein Jahr lang um den Nachwuchs. Das ist eine große Belastung.

O-Ton 54: Atmo

Sprecher:

Die Ameisenigel haben die verheerenden Buschbrände auf Kangaroo Island bemerkenswert gut überstanden. Ihre Strategie: Bei Gefahr vergraben sie sich blitzschnell im Boden, so dass die Flammen über sie hinwegziehen. Außerdem können sie ihre Körpertemperatur den Umgebungsbedingungen anpassen. Ihre Rückenstacheln bieten hervorragenden Schutz vor Feinden. Und noch etwas mache sie einzigartig, sagt Mike McKelvey:

O-Ton 55: Mike McKelvey

"And the other fact is that ... So that was an interesting time."

Overvoice 3.3:

Der Ameisenigel kann von allen Säugetieren die höchsten Kohlendioxidwerte vertragen. Vor vielen Jahren hatten meine Frau Peggy und ich erste wissenschaftliche Arbeiten über den Ameisenigel veröffentlicht, und erhielten daraufhin einen Anruf. Wir sollten vor hochrangigen Vertretern eines britischen Versicherungsunternehmens sprechen – die Verantwortlichen hatten ein Bewusstsein für die Herausforderungen des Klimawandels. Das war Anfang der 1990er-Jahre. Sie wollten tatsächlich etwas über den Ameisenigel erfahren, weil er große klimatische Veränderungen überstanden hat. Die Versicherungsleute fragten sich, was man daraus vielleicht für die eigene Arbeit lernen könnte. Das war eine interessante Zeit.

O-Ton 56: Atmo

Sprecher:

Kangaroo Island zeigt, dass Buschfeuer nicht nur Vernichtung bedeuten, sondern auch Teil eines Kreislaufs sind. Die Natur ist widerstandsfähig, wenn sie die Chance zur Regeneration erhält. Pflanzen und Tiere haben sich an die Flammen angepasst – manche profitieren sogar davon. Doch der Klimawandel verändert die Spielregeln, Dürren und Brände werden extremer und gefährlicher. Indigene Feuerpraktiken könnten bei der Suche nach einem neuen Gleichgewicht helfen. Es wäre nicht nur im Süden Australiens ein Vorbild für das Leben mit dem Feuer.

O-Ton 57: Atmo Vögel + Natur

Absage:

Das Wissen (über Soundbett)

Sprecher:

Buschfeuer in Australien – Wie sich Natur schnell erholen kann. Autor und Sprecher: Michael Marek, Redaktion Dirk Asendorpf.

Abbinder